



Em 264

W. W.

M. S

Der gelehrte und gewissenh

und

BRENTIVS U

d. i.

Der weßlan

Hochwürdige, Magnifici
hochgelahrte :

H S D

Jacob K

Hochberühmter

Hochfürstl. Sächs. hochverord

meritärer General-Superintendens

Vater und Consistorialis

Welcher den 23. Aug. A. 170

in einer solennen PA

im Hochfürstl. Sachsen-Heinrich

Gymnasio zu Eß

am 20. Jan. 17

war

des sel. Herrn Gen

Gebührts :

zum gebührenden Denckmahl der
vorgestellet

von

M. Gottfried

besagten Gymn

Schleusin
Drucks Georg Wilhelm Ebbel/ des Fürstl

M. D.

4)

Der gelehrte und gewissenhafte THEOLOGVS
und
BRENTIVS unsrer Zeit,

d. i.

Der weyland

Hochwürdige, Magnificus, HochEdle und
hochgelahrte Herr,



Jacob Reichard,

Hochberühmter Doctor,

Hochfürstl. Sächs. hochverordnet gewesener und hoch-
meritirter General-Superintendens, Hoff-Prediger/Beicht-
Vater und Consistorialis in Meiningen/

Welcher den 23. Aug. A. 1706. selig verschieden/

in einer solennen PARENTATION

im Hochfürstl. Sachsen-Heimbergischen Gemeinschaftl.
Gymnasio zu Schleusingen

am 20. Jan. 1707./

war

des sel. Herrn General-Superint.

Beubhrts = Tag,

zum gebührenden Denckmahl der vielfältigen Obligation
vorgestellt

von

M. Gottfried Ludwig,
besagten Gymn. Rectore.

Schleusingen/

Druckts Georg Wilhelm Göbel/ des Fürstl. Gemeinschaftl. Gymn. Buchdrucker.

Gelehrten und gelehrten Theologen

BRENTIUS

Gelehrter, Magister, Doctor und

Gelehrter

Gelehrter Doctor

Gelehrter, der besterordnet Lehrer und hoch



Seit der Zeit der Reformation THEOL

und
BRENTIUS wider die

Gelehrte Magnificus Doctor
Herrn

Wider die

Gelehrten Doctor
Wider die

Wider die
Wider die

Wider die

Wider die

Wider die

Wider die



Icht und Recht gehören zusam-
men. Wenn beyde in ein Herz
kommen / machen sie einen gan-
zen Menschen. Gleichwie recht
Schrot und Korn / ein schön Ge-
präge und gültiges Metall / zu
einer guten Münze gehören: also
auch was rechtes wissen / und
das / was man weiß / selber thun /

macht einen rechtschaffnen Diener Gottes. Der muß zuvor
bey Jairo gewesen seyn / dem Obersten der Schule / welcher in
der Kirche Aarons Kleider anziehen will. Wer gute Christen
machen will / muß vor allen Dingen selbst ein Christ seyn.

Sie erlauben / Allerseits nach Stand / Ehr / Amt und Wür-
den hoch- und wohlbetitulirte Anwesende / daß ich / was Gott
in H. Schrift / obgleich mit etwas andern Syllben / vortragen
läßt / und was durch rechtschaffner Theologorum, alter und
neuer Zeit / Exempel vorlängst seine Richtigkeit hat / mit den
Worten eines gelehrten und gewissenhaften Theologi (warum
will ich ihn nicht nennen? es ist der Breslaurische noch lebende
Herr Caspar Neumann / der Evangelischen Kirchen und Schu-
len daselbst Inspector) auszudrücken mich unterwinde. Dann
es ist ja die von einem benahmten Poeten schon vor guter Zeit auf-
geworfene Frage / vtrum esse bonum, an doctum, prae-
stet? Welcher Ruhm wohl besser sey / ob der / wenn man frommt
und aufrichtig in der Furcht des Herrn / oder der / wenn man

gelehrt heisse? mit den Worten des alten Isidori Pelusiotae auch vorlängst also entschieden worden: Si alterutra desideretur, virtutem eligere praestat, si & virtutem & doctrinam quis obtinere possit, praeclare se res habebit. Die Oberhand gebühret der Frömmigkeit / aber sind Frömmigkeit und Gelehrsamkeit beyammen / so ist's um desto besser.

Freylieh steht in unsrer Augspurgischen Confession, und derselben achten Articul: Wiewol die Christliche Kirche eigentlich nichts anders ist / denn die Versammlung aller Gläubigen und Heiligen / iedoch / weil in diesem Leben viel falsche Christen und Heuchler seyn / auch öffentliche Sünder unter denen Frommen bleiben, so sind die Sacramenta gleichwol kräftig / obschon die Priester / dadurch sie gereicht werden / nicht fromm seyn. Und wiederholen unsere Theologi bis diese Stunde den Lehr-Satz: Wir glauben / bekennen und lehren / daß der H. Geist bey der Theologie und in denen Theologis habe seine mancherley Gaben / welche sonderlich in zwo Classen / nehmlich in dona ministrantia et sanctificantia, in Dienst- und Heiligungs- / Lehr- und Glaubens-Gaben abgetheilet werden. Ingleichen: Wir glauben / bekennen und lehren / daß auch gottlose Prediger / quoad dona ministrantia, nach den Dienst-Gaben des H. Geistes / die Glaubens-Lehre kräftig und zur Seligkeit der Zuhörer predigen / und die Sacramenta nach der Einsetzung ausspenden können. Und abermal heist es: Es ist ein Gottseliges / Christliches und Exemplarisches Leben bey denen Theologis und Predigern höchstnötig und höchstnützlich / auch / als ein Vorbild der Gemeine / sehr erbaulich: indest / daß es mit der Lehre / oder dem Worte Gottes / und den H. Sacramenten sollte in gar / oder fast gleicher Ordnung gesetzt werden / ist der H. Schrift nicht gemäß / nach welcher alle Krafft dem Wort und Sacramenten / nicht dem Leben zugeschrieben werden soll. Das Brodt / welches der Kabe dem Eliä brachte / war nicht geringer / als das / so er vom Engel erhielt. So ist's gleich viel / ob man von einem bösen oder frommen Diener das Wort Gottes höre / und die H. Sacramenta, das Brod des Lebens / nehme.

Aber es sind und bleiben doch unglückliche Lehrer / welche sich auf das Axioma berufen müssen: Nicht nach meinem Leben / sondern nach meiner Lehre. Malus Pastor, spricht Augustinus, der sonst grosse Feind der Donatisten / wider welche
ob.

obgeneunter achte Articul unsrer N. C. gesetzt ist/ quantum aedificat doctrina, tantum destruit mala vita, so viel ein böser Lehrer mit der Lehre erbauet/ so viel schlägt er mit dem bösen Leben darnieder. Aergertliche Priester sind wie die Zimmerleute an der Kirche Noth; sie bauten dran/ kamen aber selbst nicht hinein: also bauet ein böser Priester wol äußerlich mit am Himmel/ kömmt aber selbst nicht hinein. Wannhero der sel. Dänische Theologus, Brochmandus, aus H. Schrift folgende Requisita eines Theologi sehr wohl setzt: *επιδοξίαν*, er muß die rechte Lehre inne haben/ *πραγιειαν* & dexteritatem, er soll sie wissen vorzubringen/ und vitae integritatem, sein Leben und Wandel soll ein Fürbild seyn. Ein Theologus, der das Licht der Welt seyn soll/ darff ja nicht Finsterniß in seinem Verstande haben. Bey dem man Rath holen soll/ der muß zuvor selbst etwas gelernt haben. Ist das Zeugniß eines Götts wohlgefälligen Wandels nicht da/ ob er gleich gelehrt predigt/ so fischt er mit einem zerrissenen Netze; denn/ so lange er redet/ hält er die Gemüther der Menschen gleichsam gefangen/ folgt aber das Exempel nicht nach/ so macht er alsbald Löcher in das Netz/ daß ihrer viel hindurch fahren. Ein böser Priester von guten Gaben/ wie Bileam/ gewinnt und betruget durch seinen äußerlichen Schein ihrer viele/ daß sie mit ihm zugleich unter die Ungerechten gerechnet und behalten werden zu einer duncklen Finsterniß in Ewigkeit. Kurz: bey einem Theologo, wie Ehren- und Eingangs genemter Hr. Neumann redet/ muß Licht und Recht beyfammen seyn; oder/ daß ich eben diesen Ausspruch mit einem neuen Exempel erläutere/ der mag allerdings ein rechter Theologus heißen/ welcher sich im Licht und Recht/ im Lehr und Leben gleichet dem tweyland Hochwürdigem/ Magnifico, Hochedlen und Hochgelahrten Herrn/ Hrn. Jacob Reicharden/ hochberühmten Doctori, Hochfürstl. Sächsl. hochverordnet gewesenen und hochmeritirten General-Superintendenten/ auch Hoff-Predigern/ Reichvatern und Consistoriali in Meiningen/ einem gelehrten und gewissenhaften Theologo, welcher am 23. Aug. verstrichenen Jahres/ dieses Zeitliche in Meiningen gefegnet hat/ voriecht aber mit einer solennen Parentation in hiesigem Gymnasio, nach Vermögen/ und aus habender Pflicht/ beehret werden soll.

Der gelehrte Criticus und Parisische Ordens-Mann/ P. Richard, hat vor nicht gar langer Zeit die so genannten Neubekehrten

in Frankreich/welche von Christi Einsetzung des H. Nachtmahls in beyderley Gestalt nicht weichen wolten/ in ihrem Gewissen nach ihm möglichster Art zu beruhigen gesucht/ und seine Gründe in einer dem Druck übergebenen Schrift eröffnet. Und es ist wahr/ dieser Französische Richard ist und bleibt ein gelehrter Mann/ welches Lob ihm vielfältig in den Leipzigschen Actis Eruditorum gegeben wird/ als worinnen so wohl seine andere Schriften/ als sonderlich die Uebersetzung des N. T. in die Französische Sprache/ und der hier über ihm erwachsene Anstoß/ erzehlet werden. Allein/ was den Gewissens-Punct betrifft/ so hat Hr. D. Ittig/ der Leipzigsche Theologus und Superintendentens, in seiner andern den 3. Mart. A. 1698. gehaltenen Inaugural-Oration, wie schlecht besagten P. Richards Gewissens-Grund/ und folglich sein eigen Gewissen sey/ gezeigt/ zu geschweigen/ daß/ wie ein sicherer Scribent redet/ conscientia hominis Papaei nunquam potest esse serena, das Gewissen eines Papisten niemals ruhig seyn kan: weswegen aber ich/ da in dergleichen Reden/ als ich ietzt vor habe/ insgemein die Vergleichung mit andern angesetzt zu werden pflegt/ zum wenigsten mit dem Französischen P. Richard unsern sel. Hrn. Doctorem Richardum nicht vergleichen mag. Und noch vielweniger mag ich auf das den heutigen 20. Jan. einfallende Gedächtniß Fabiani, eines frommen Bischoffs zu Rom/ und Sebastiani, eines aufrichtigen Christen/ meine Gedanken richten/ ob ich zwar hierbey nicht bergen darff/ daß eben dieser Tag zur gegenwärtigen Parentation erkieset sey/ weil es der Gebuhrts-Tag des sel. Hrn. D. Reichards gewesen/ nun aber eine alte Gewohnheit ist/ den Gebuhrts-Tag der verstorbenen wackern Leute mit aller Ehr und Veneration aufs neue ins Gedächtniß zu fassen/ und den ihnen auch nach dem Tode gehörigen Respect zu solcher Zeit zu erweisen.

Licht und Recht waren bey dem sel. Hrn. D. Reichard beyssammen/ er hieß auch billich ein gelehrter und gewissenhafter Theologus. Und dieser sein Ruhm soll vor ietzt von mir mit mehrern Worten erläutert werden/ da ich auf solche Art alles Lob/ das man vor Alters in den so genannten Parentationibus den Verstorbenen und sonderlich um die Kirche Christi verdienten Männern beizulegen pflegte/ auszudrücken hoffe/ und derjenigen Pflicht/ die unserm Gymnasio, dessen grosser Patron der sel. Hr. D. Reichard iederzeit gewesen/ und insonderheit mir/ da ich an dem Seligen nicht einen Inspectorem, sondern warhafften Freund gehabt/ genug

genug zu thun in teutscher Sprache zwar/ und an diesem seinem
Gebuhrths-Tage/ um schon angeführter löblicher Gewohnheit
willen. Und damit nicht weniger/ was hierinnen insgemein ge-
schiehet / ergehe / weil zumal die Application sich ausbin-
dig füget, so soll dieser gelehrte und gewissenhafte Theologus,
Hr. D. Reichard sel./ ein Schwabe seiner Gebuhr nach/
mit dem weyland gleichfalls gelehrten/ gewissenhaften und
Schwäbischen Theologo. Herrn Jo. BRENTIO sel./ vergli-
chen werden/ dergestalt/ daß Herr D. Jacob Reichard in dieser
Rede durch und durch sey und heisse ein gelehrter und gewissen-
hafter Theologus und Brentius unsrer Zeit. Zu welchem Vor-
haben ich mir Dero allerseits hoch- und viel-geneigte Ohren demü-
thig/ gehorsam und dienlich ansbitte.

Ich mache aber in diesem meinen Vorhaben billich den Anfang
von des sel. Hrn. D. Reichards Vaterland/ Stamm und Auf-
erziehung um in ein und anderm Beweißthum darzutun/ was auch
hiedurch beygetragen worden/ daß Er hernach die Proben seiner Ge-
lehrsamkeit der Welt öffentlich darlegen/ und den Namen eines ge-
lehrten Theologi erhalten können. Schwaben/ das edle und
fruchtbare Land war sein Vaterland/ Schwaben/ welches insonder-
heit / seint Lutherus das heilsame Reformationis-Werck vorge-
nommen/ viel grosse Theologos, und treue Gehülffen Lutheri in
Ausbreitung der Ehre und Lehre Gottes gezeuget / nahmentlich/
Jacobum Andrae, Felicem Bidenbach/ David Chytraeum.,
Jacob Heilbrunnern/ Leonhardum Hutterum, Ægidium Hun-
nium, Polycarpum Lyserum, Jo. Marbachium, Melchio-
rem Nicolai, Jo. Pappum, Erhardum & Theodorum
Schnepfios, Theodorum Thummium und den schon vor ange-
führten Jo. Brentium, aus dessen ehemals zu Wittenberg heraus
gegebenen Memoria oder Lebens-Beschreibung ich diese seriem-
entlehne / ob zwar nur aus Quenstedii Tractat. de Patriis Ill.
Virorum noch hieher zu ziehen Jo. Förster, George Mylius, Vr-
banus Rhegius, Philippus Heilbrunner und andere/
welche aber allerseits/ (denn die noch in und aus Schwaben lebende
und gebührtige Theologos übergebe ich mit Fleiß/) wie Hr. D.
Reichard durch sie einen ziemlichen Antrieb/ sich um gründliche
Theologische Gelehrsamkeit zu bemühen/ gehabt/ zulänglich er-
weisen.

Memmingen/ die Kaysrl. freye und des H. Röm. Reichs Stadt/ ein wegen des umliegenden Getränd-reichen Bodens/ gesunder Luft/ schön gebauten Häuser/ sauberer Gassen und vieler Gärten/ aber auch daher entsprossenen gelehrten Leute halber florissant und hochgepriesener Ort/ war Hrn. D. Reichhards Vater-Stadt. Memmingen ist es / an welches schon zu seiner Zeit Nicolaus Reusnerus, um der Stadt Eysler zur Religion/ das daselbst durch die theuren Väter der Stadt allzeit weißlichst geführte Regiment/ der Einwohner alte Teutsche Treu und Redlichkeit/ Liebe zur Gelehrsamkeit/ Eintracht und Recht/ und erwünschtes Auskommen zu bemercken / folgenden Epigrammatischen Vers geschrieben:

Te sancta laudat Religio Dei,
Te cana virtus & sapientia,
Te pax, fides, jus, lex, Themis, Aequitas
ornat: locuples copia te beat.

Memmingen ist es/ dessen hochansehnl. Rath auch wegen der wohl angerichteten Schule und Sorge vor sie/ von dem berühmten Martino Crusio also herausgestrichen wird/

Laudatam fovet ille Scholam, plantetur vt illa
Virtus, relligioque, fidesque;

und abermal:

cui cordi est Schola relligioque,

weil ja Schulen das Herz aller Stände sind/ das primum vivens und vltimum moriens, und wer eine Religion anbauen oder ausbreiten will/ der muß durch die Schule den Grund legen/ gleichwie hingegen auch an der Schule der Anfang zu machen/ wenn die Religion über den Hauffen geworffen und ausgerottet werden soll. Memmingen in Schwaben ist es/ das so viel wackere/ gelehrte/ und von den beyden berühmten Männern / Jacobo Fabricio und Martino Crusio, vorlängst in Versen herrlich gelobte Leute gezeuget/ aus deren Zahl ich bey anderer Gelegenheit den Leipziger Professorum Mathematum, Joannem Hommelium, welcher ein Stipendium den Memmingern und seiner Familie zum Besten gestiftet/ angeführet habe/ und ietzo setze zu solchen allen billich Hrn. D. JACOBVM RICHARDVM, O glücklicher Ort/ dem dergleichen Männer ihre Gebuhrt und Erziehung zu danken haben!

Aber eben hierauf näher zu kommen / kan ich nicht umbin/ die sel. Eltern des gelehrten Sohns / und die gelehrten Praeceptor-

res,

res, zu deren Füßen er anfangs zu Memmingen im Gymnasio, dann auf Academien geseßen/ zu bemercken/ allermassen der **Elige**/ wie alle wohlgeartete Discipuli und Lehrlinge/ sich einem Zimmer gleichte/ das zwar erleuchtet ist/ seinen Glanz aber nicht sich selbst/ sondern den Strahlen der Sonnen/ oder den angezündeten Kerzen zuschreibt. Der Glanz sind die schönen Profectus, und das gelehrt seyn/ die Strahlen und Kerzen/ sind gelehrte und treue Praeceptores.

A. 1640., in dem Jahre/ da Abrahamo Calovio, dem Lutherischen Theologo, der Calvinist/ Joannes Bergius, in öffentlicher disputation zu Königsberg sich verlauten ließ/ fateor, nos Calvinistas vos Lutheranos pro fratribus agnoscere non posse, quam diu errores vestros fovetis ac defenditis, erblickte der im Religions-Eyser Calovio gewisser massen gleichende **Hr. D. Richardus** diese Welt; A. 1640., da die gelehrten Leute/ Schefferus und Berneggerus, zu Grabe getragen worden/ erblickte der hernach gelehrte **RICHARDVS** das Licht dieser Welt zu Memmingen/ den 20. Jan. morgens gegen 8. Uhr. Sein sel. Herr Vater war Herr Bartholomaeus Reichard/ in die 45. Jahr hochverdienter Pastor und Superintendens in mehr gemeldter Kayserl. freyen und des Heil. Röm. Reichs Stadt Memmingen. Die Frau Mutter war Frau Veronica, Herrn Georg Friederich v. Besserer nachgelassene Wittbe/ eine gebohrene Gästlerin von Seelach. Unter denen Praeceptoribus war sonderlich der **Hr. Vater selbst**/ und mit seinem grossen Privat-Fleiß **Hr. M. Io. Conrad Hermann**, hernach Rector des Gymnasii, und ferner Prediger zu Memmingen/ in literis humanioribus & fundamentis Philosophico-Theologicis, nebst dem vornehmen **Hrn. Doctore Schorero**, der in publica informatione den Cursum Astronomicum mit ihm absolviert hat. Als der **Sel. A. 1657.**, im siebzebenden Jahr seines Alters/ nach Tübingen auf die Academie verschickt war/ hörte er all dardie stattlichen Professores, seinen Hospitem, **Hrn. L. Graetium**, und **Hrn. L. Pregizern** in Philosophicis, und den berühmten Bertheidiger der Biblischen Uebersetzung Lutheri, **Hrn. D. Raithium**, in Hebraicis und Rabbinicis, nachdem ihme wohl wissend/ daß/ wer Theologiam studieren wolle/ **darzu seyn/ oder zween Flügel**, einen der Philosophie/ den andern der Philologie haben müsse/ davon der in besondrer Liebe gegen unser Gymnasium verharrende **Hr. D. Sonntag** zu Altorfß seine Orationem Inaugu-

guralem gehalten; Hrn. D. Jo. Ad. Osiandrum, Ocellum Ecclesiae Lutheranae & Disputatorem pene incomparabilem, wie er in Hrn. Abt Caroli Memorabilibus H. E. heist/ hörte er über Breviarium Hülsemanni, Brochmandi Systema, in Visiones, et Historiam sacram, und Controversias recentiores, Hrn. D. Christoph Wölfflin/ Theologum vti solidum, ita perspicuum, den gründlichen und deutlichen Theologum, in Collegio Explicatorio-Disputatorio über D. Melchioris Nicolai Aphorismos, und den geistreichen Hrn. D. Tobiam Wagnerum in Collegio Homiletico. A. 1661. zog er nach Straßburg/ und saß allda zu den Füßen der tapffern Theologorum, Hrn. D. Johannis Conradi Dannhaueri, der wahrhaftig Cathedrae Lutheranae Gloria heissen mochte/ wie etwan Höpfnerus Balduinum vor dem betitultet hat/ Hrn. D. Sebastiani Schmidii, des unvergleichlichen Exgeten/ und des vortrefflichen Dannhauerischen Discipuli, Hrn. D. Baltharis Bebelii, hörte insonderheit diesen letzten über Formulam Concordiae und Controversias Calixtinas secundum omnes Locos Theologicos, dabey er sich fast täglich mit seinem dortigen Hospite, dem bey der Straßburgis. Academie standhaft gebliebenen Theologo, Hrn. D. Jo. Faustio, damals Logicae et Metaphysicae Professore, in Philosophia exercirte. Und zu Ende dieses Jahrs zog er nach Gießen/ allwo er bey dem belobten Prediger und netten teutschen Poeten/ Herrn Ernst Müllern (Poëtam comtum et elegantem heist ihn Hr. Neumeister in seinem Schediasmate de Poëtis Germanicis, wenn er ihn und seine schöne teutsche Poetische Schriften anführet) an Tisch gieng/ und der angenehmen Conuersation dieses politen Mannes zu sonderlichem Andencken genoss/ das durch die nach der Zeit mit ihm errichtete Schwäger schafft ie mehr und mehr befestiget worden/ und bis diese Stunde in der geehrtesten Anverwandschaft mit dem fürnehmen Jcto, dem Hochfürstl. Hessen-Darmstädtis. Rath und Amtmann zu Butzbach/ Herrn Georg Helwig Heer/ welcher Ehrengedachten Herrn Müllers Eydam geworden/ von der hinterlassenen Reichardischen Familie genau erhalten wird/ hörte aber dabey zu schon gemeldtem Gießen die theure Theologos, den um die Kirche Christi durch Lehr und Schriften hoch-meritirten Hrn. D. Haberkorn/ den um Gießen und ganz Mecklenburg hochverdienten Hrn. D. Siricium, und den accuraten Hrn. D. Mislerum; den ersten zwar in Collegio Anti-Rabbinico, Anti-Pontificio, Anti-Calviniano und Anti-Sociniano, den andern/ Hrn. D. Siricium, in Col-

Collegio Anti-Enthusiastico, und den dritten in Collegio Explicatorio-Disputatorio in Iſagogen B. Gerhards.

Ein gewiß nicht geringes Glück von Gott war es, daß der Selige seines edlen Herkommens halber/nach welchem er von einer so alt als edlen Familie abstammte / sich mit denen alten Theologis, deren eine gute Anzahl/unter Hrn. D. Zechts zu Rostock Praesidio, der Hr. von Krackewitz/ ietzt Theologiae D. und Prof. alldar/ in der disp. de Studiū Theologici nobilitate erwehnet/ vergleichen konte. Es war der Hr. Großvater/väterlicher Seiten/ Herr George Reichard/ Fürstl. Remptischer Rath/ bey dessen Erwehnung ich nicht unterlassen kan/zu erzehlen/ wie er/ noch als ein Papist/ einen gelehrten Evangelisch-Lutherischen Prediger in mehr gedachter Stadt Memmingen zum öfftern predigen hören/und mit demselben conversiret / solchergestalt aber/ und durch die Gnaden-Führung Gottes/hierauf das blinde Pabstthum verlassen/die Lutheris. Religion angenommen/ und bis an sein Ende in Memmingen privatiret/ welches schöne Exempel in Hrn. D. Göhens Schediasma de Conversis Pontificiis gehöret / allwo außser dem paar Ehe-Leute/ Mennistischer Secte/das durch die Predigt des sel. Hrn. P. Wincklers zu Hamburg zum rechten Lutherischen Glauben bewegt worden/ von Papisten zum Exempel angeführet werden Jo. Weisius, der durch eine einzige Predigt Justi Jonae zu Hall einen Haß gegen das Pabstthum gefaßt / und M. Jo. Niedinger / den die accurate Antwort der Lutheraner auf seine Glaubens-Fragen / das Pabstthum zu verlassen/bewogen/ und so zu sagen/gedrungen Die Fr. Groß-Mutter/väterlicher Seiten/war Frau Barbara/eine gebohrne Mylerin/ der Hr. Groß-Vater/ Mütterlicher Seiten/ Herr Johann Ulrich Gäßler von Seelach/ Stadt: Ammann in der Käñs. freyen Reichs-Stadt Memmingen/ und die Fr. Groß-Mutter dieser Seite/ Frau Veronica, eine gebohrne Wolffhartin. Der ältere Hr. Vater/väterlicher Seiten/ hieß Herr George Reichard/ war ein zu seiner Zeit vortreflich erfahrner Ingenieur, und Hauptmann unter einem Käñserlichen Regiment zu Fuß/ wie denn auch der andere ältere Hr. Vater/ Herr Hans Wilhelm Reichard / und der Oberältere Hr. Vater/ Herr Wallrich Reichard/ nebst noch mehreren Vorfahren in ansehnlichen Käñserlichen auch anderen Kriegs-Bedienungen gestanden. Die ältere Fr. Mutter/väterlicher Seiten/war Frau Agnes, eine gebohrne von Schwendi. Der ältere Hr. Vater/Mütterlicher Seiten/hieß Herr Ulrich Gäßler von Seelach/ dessen edles Geschlecht von bereits ziemlich langer Zeit her floriret gehabt.

Es hielt aber dißfalls der **Selige** mit Tiraquelli Aussprüche: Ordo Sacerdotalis talis quidem est dignitas, quae maior est omni alio seculari honore, er pralte mit seinem Herkommen niemahls/ sondern gleichwie seine Groß-Eltern sich im Kriege signalirt hatten/ so folgte er seinem sel. Herrn Vater/ und ließ sich aus dem Buch der Weisheit diß fest imprimiret seyn: Die Weisheit und gottselige Gelehrsamkeit ist herrliches Weis/ denn ihr Wesen ist bey Gott/ und der Herr aller Dinge hat sie lieb. Selbst/ der nur jetzt genannte sel. Herr Vater/ war ein Mann von ungemeiner Erudition, Gaben und Meriten/ daß daher auch die hochlöbl. Theologische Facultät zu Tübingen Ihm den wohlverdienten Gradum eines Doctoris Theologiae umsonst conferiren wollen/ welchen er aber anzunehmen aus gewissen Ursachen Bedencken getragen. Wie wolte denn nun der dem gelehrten Vater emsig nachfolgende Sohn anders als gelehrt werden?

Doch es gleichen sich junge Leute dem Epheu/ das durch andere Stämme/ oder die Mauer/ woran es hinauf läuft/ am besten in die Höhe steigt. Soll ein Weinstock edle Früchte bringen/ muß er gewartet/ aufgezogen/ und an Pfählen in die Höhe gebracht werden. Das ist/ ob die Jugend gleich von noch so guter Art ist/ braucht sie jedoch der sorgfältigen Aufzucht und treuen Hülffe/ wo sich anders der einst gute und dem gemeinen Wesen nützliche Früchte weisen sollen. *Opis indiga*, heißt es hier in Wahrheit.

Wofern die Jugend einst der Welt soll redlich nützen/

Muß man durch Aufzucht sie treu und fleißig stützen.

Ja wohl stützen den sel. **Hrn. D. Reichard** seine eigene Ehrengedachte liebe sel. Eltern/ zuförderst zwar mit ihrem löblichen Exempel/ daß hier eingetroffen/ was Gregorius Nazianzenus von Basilio geschrieben: *Ad bene vivendum domesticum habuit virtutis exemplum, ad quod respiciens confestim optimus evasit.* An seinen Eltern konnte er ein tugendhaftes Leben fassen. Der sel. Hr. Superintendentens Reichard zu Memmingen hielte diesen seinen Sohn sonderlich zur Lesung der **H. Schrift**/ (das ist das rechte Buch des Lichts und der Gelehrsamkeit / der Polarstern eines Christen) und informirte ihn nebst andern dessen *Commilitonibus*, bloß aus brennender Liebe zur studierenden Jugend/ *privatim*. *Felices praedicandi sunt Eruditorum illi, qui possunt & volunt filios suos ab infantia ad omnis generis disciplinas via deducere brevissima. Sed quotusquisque parentum tantae felicitatis*
com-

compos fieri solet? schrieb der treffliche Theologus zu Helmstädt/ Hr. D. Jo. Andreas Schmidt/ als er A. 1704. eines Studiosi Theologiae anzustellendes Leben und Studia abriß. O glücklichelge Eltern/ welche ihre Kinder aufs kürzeste selbst unterrichten können! Aber wo findet man dergleichen glücklichelge Eltern? Ich setze hinzu: wo sind die Kinder/ die das Glück haben/ von ihren Eltern in Gottesfurcht und freyen Künsten unterrichtet zu werden? Origenes. der alte Kirchen- Lehrer/ hatte es in seiner Jugend / weil ihm sein Vater Leonidas Gottes Wort und andere Wissenschaften beybrachte. Auf eben solche Art unterrichtete den Kirchen- Lehrer Basilum sein treuer Vater. Und also unterrichtete den sel. Hrn. D. Reichard sein treuemeynender/ frommer und gelehrter Vater. Die gelehrten Praeceptores und Professores im Gymnasio und Academien ließ er sich beystehen/ weil er an seinem Sohne keinen ^{alrod. Doctor} haben wollte/ der vor sich alles zu erlernen getraute/ hernach aber lauter neue Meynungen in die Welt brächte. Wie denn der alte Theologus zu Leipzig/ Hr. D. Burckhard Harbart/ so oft er von einem Kezer oder wunderlichen Meynungs- Macher hörte/ alsbald zu fragen gewohnt war. ob er rechtschaffene Praeceptores gehört? und da dis nicht war/ ließ er sich die neuen Meynungen nicht seltsam vorkommen. Die treuen Praeceptores publici in dem berühmten Gymnasio zu Memmingen/ auf welchem vormals der bey der gelehrten Welt sattsam bekannte Martinus Crusius. ehe er nach Tübingen zur Profession beruffen worden/ Rektor gewesen/ thaten das ihrige mit Fleiß/ privatim erwies sich insonderheit treulich der auch schon gelobte Hr. M. Jo. Conrad Hermann, und der von seiner Memmingischen Chronick und andern schönen Schrifften/ auch dem zu Memmingen A. 1655. angeordneten Collegio Musico, wohl renommirte Hr. D. Christoph. Schorerus, dessen Lebens- Beschreibung/ aus der vom Hrn. Sup. Richardo ihme gehaltenen Leichen- Predigt/ in Freheri Theatro zu finden ist/ ließ an sich bey dem Sel. nichts ermangeln. Wie ferner die Professores und Doctores auf Academien dem Sel. wahrhafte Ströme gewesen/ durch welche sich der zu Hause gegrabene Quell so mildiglich ergossen/ daß in denselben der Sel. gleich als auf schiffbaren Flüssen/ zu seinem Ziel ohne Anstoß gelangen können/ ist am Tage/ und hat sich in vielen Speciminibus, gelehrten Academischen Proben / den von ihm verwalteten wichtigen Meistern/ herrlich ausgearbeiteten Schrifften/ und im ganzen Leben erwiesen.

D

Es

Es ist nehmlich die Gelehrsamkeit / wie ein wohlbestelltes Schreibzeug / aus welchem man sich Dinte und Feder holet / damit zu mahlen und zu schreiben / was man will. Kräuter und Blumen sehen wir nicht wachsen / sondern mercken es alsdenn erst / wenn sie erwachsen sind. Also läßt sich die Gelehrsamkeit nicht so wohl im feinen / als in der Frucht / in den guten Proben / dergleichen uns von Hrn. D. Richardo bekannt seyn / ersehen. Schon im Gymnasio zu Memmingen / in welchem A. 1656. die Disputationes gehalten zu werden anfiengen / und die Philosophie zuerst docirt ward / perorirte der Sel. publice. und disputirte sowohl in Theologia, als Philosophia, und sein seliger Herr Vater stellte mit ihm und seinen Commilitonibus, wie in etwas schon gedacht / Collegia disputatoria an / da er diesen seinen Ascanium gleichsam mit Aeneas Worten zum öffentlichen anredte:

Disce, Puer, virtutem ex me, verumque laborem.

Und dis alles geschah vor dem siebzehenden Jahre.

Die Academischen Disputationes, welche er als Respondens und zugleich Autor, theils als Praefes defendirt; zu Tübingen / de Justitia, unter L. Pregizern, de usu & abusu Philosophiae in Theologia pro gradu Magisterii, im 18ten Jahre seines Alters / unter L. Graftio, de medijs Scripturae Hermenevticis, unter D. Raithio, de Creatione, unter eben demselben / de appetitu hominis primaevi, unter D. Wagnero, de obiecto fidei materiali & formali, unter D. Osiandro; zu Gießen / Anti-Foreriana, unter D. Haberkornio, eine de omnipotentia Dei, eben daselbst / und als er zu praesidiren angefangen / nach welcher Zeit mehr Disputationes unter seinem praesidio gefolget / die er theils selbst / theils seine Respondenten elaborirt / und sind bekannt / die de Indifferentismo morali, (ist die schöne Materie / die er hernach in einem soliden und iudiciösen / auch von sehr vielen Theologis und Jctis gerühmten Tractat, unter dem Titul / Examen Indifferentismi Moralis, Indifferentistis antiquis & recentioribus oppositum, cum ^{prooemio} de Jure Dei in hominem, absolviret hat) eine de Nichilo, de potentia Angelica eine / eine de positionibus quibusdam Physicis, u. s. f. Diese Academische Proben / sage ich / dazu insonderheit zu rechnen / daß er den Studiosis zu Gießen unterschiedene Collegia in Philosophiam gehalten / sind nicht diese alle sattfame Proben eines gelehrten Fleisses, beständiger Arbeit und

und ausbündiger Liebe zur gründlichen Wissenschaft? Herr D. Reichard ließ die Lehre Gottes und H. Theologie die Saram bleiben/ und die andern Wissenschaften/ als Hagar/ dienen. Den Seefahrenden ist Helena, das einfache Gestirn der Zwillinge/ nicht so angenehm/ als wenn Pollux, der andre Stern/ sich auch dabey einfindet/ denn einer ohne dem andern macht Sturm und Unruhe/ beyde zugleich ein stilles Wetter; ich will sagen/ Hr. D. Reichard suchte beydes die Theologie und Philosophie zu haben/ damit sein Licht der wahren Gelehrsamkeit desto heller dereinst leuchten/ oder/ er ein gelehrter Theologus in der That benahmet werden könnte. Und in Wahrheit/ wie seine Gelehrsamkeit in der Welt geleuchtet/ welchergestalt er durchgängig/ wie ein frommer und gewissenhafter/ so gelehrter Theologus geheissen/ können auch die von ihm geführten Ehren-Titel und Aemter bezeugen.

Seliger Wagner/ die von Dir/ als Universitäts-Sanclarn zu Tübingen/ im Namen der Theologischen Facultät alldar/ an den Hrn. Vater des sel. Hrn. D. Reichards/ als sich dieser A. 1664. bey der Rückkunft von den Sächsischen Universitäten/ dem Examini Theologico submittirt/ gegebene Nachricht und Testimonium, worinnen dem Seligen das Praedicat eines Candidati Theologiae schriftlich ertheilet ist/ liegt noch dar/ und hält folgende Worte in sich: Talem nos remittimus filium, qualem omnis in hunc Ascanium posita cura desideravit, patria expectavit, & forsan Ecclesia in votis habuit: Pium nempe, et a perditis moribus incontaminatum, studiisque ita exasciatum, vt paucos sibi pares, paucissimos et fere nullos praestantiores se, Tubinga dum abit, post se relinquat, vno verbo: Theologiae Candidati titulo, quem accepit, dignum. O das ist ein sonderliches Lob/ daß Tübingen/ die herrliche Academie/ keinen/ der es an Frömm- und Gelehrsamkeit Hrn. Reicharden solle zuvor gethan haben/ bey sich gewußt! Seliger Jo. Conrad Dieterich/ mochte dich wohl was anders/ als Hrn. Reichards Gelehrsamkeit/ bewegen/ daß du/ als Decanus, im Namen der ganzen Philosophischen Facultät zu Gießen/ einmal über das andere/ es möchte der

Selige/ der studirenden Jugend zum besten/ wieder nach Gießen
 kehren/ sollicitirtest? Gelehrsamkeit war es/ woher der Sel-
 bey der vacanten Station zu Gorbach/ und als Gnädigste Herr-
 schafft dahin ein tüchtig Subiectum von der Academie zu Gies-
 sen begehret/ vor allen andern vorgeschlagen/ auch in dem ihm
 mitgegebenen Testimonio zu einer Academischen Profession
 qualificirt erkennen ward. Von der Gelehrsamkeit zeugten
 die ihm conferirten Academischen Ehren-Titel/ insonderheit/ als
 er A. 1671., im 31. Jahre seines Alters/ zu mehrbesagtem Gießen/
 nach der/ mit größtem Lob und männiglicher Bewunderung/ wi-
 der einen damals zu Helmstädt lebenden Theologum defendir-
 ten Disputation, de Descensu Christi ad Inferos, und abge-
 legten Doctor-Predigt/ zum Licentiato Theologiae, und vier
 Jahre drauf zum Doctore creiret und promoviret worden.

Ich habe nur ietzt von Gorbach/ der bekannnen Stadt in der
 Graffschafft Waldeck/ gedacht/ und zugleich des Testimonii, mit
 welchem Hr. D. Reichard von der Academie gelassen worden/
 kan aber nun nicht anders/ als daß ich die von ihm verwalteten
 wichtigen Ehren-Aemter/ weil ferner hieraus dessen Gelehrsam-
 keit erhellen muß/ wiewohl mit wenig Worten/ anführe. Zu
 Gorbach ward er A. 1667., als er ein ganz Decennium auf A-
 cademien/ 5. Jahr zu Tübingen/ 4. Jahr zu Gießen/ und 1.
 Jahr zu Straßburg zugebracht/ bey dem gesammten Gymnasio
 Illustri alldar/ welches/ Lazari Schöneri, weyland Rectoris/
 der bey Benennung desselben insgemein pfllegt gerühmt zu werden/
 voriezt nicht zu gedencken/ durch die Schurckfleischischen me-
 riten bekannnt genug ist/ Gymnasiarcha und Rector, hielt/ ge-
 wöhnlicher massen/ seine Inaugural-Oration und Disputation,
 fastte viel gelehrte programmata ab/ schrieb und defendirte
 nicht wenig Disputationes über wichtige Theologische und ande-
 re Materien/ und mußte bey diesen seinem Rectorat, auf Gnädig-
 sten Befehl/ mit denen Studiosis Theologiae, so von Acade-
 mien wieder nach Hause kamen/ Collegia Theologico-Philo-
 sophica halten. Er folgte Lutheri Rath/ und lehrte zuvor in
 der Schule/ ehe er Prediger ward. Optandum esset, spricht der
 gelehrte Daumius, vt quilibet Scholae Inspector prius in pul-
 vere per aliquod tempus Scholastico se volutasset, quam al-
 tius

tius surgeret, tunc scirent optime, quibus iniquissimis fatis Praeceptores perlaepe expositi essent; und daß der sel. Hr. D. Reichard hernach einen guten Inspectorum der Schulen abgeben / kam guten Theils daher / daß er das den Praeceptoribus in Schulen täglich zustoßende Ungemach selbst erfahren.

Von Corbach / und dem dritthalbjährigen Rectorat, kam er A. 1670. nach Tonna / als Pastor und Superintendentens; sieben Jahr drauf ward er wieder zu Corbach Ober-Pfarrer und gesamnter Superintendentens der Graffschafft Waldeck / in welcher letztern function er aufs neue viel schöne disputationes, unter denen die Pastores auf dem Lande respondiret / in Aug. Conf. & Libros Symbolicos geschrieben: Anno 1685. berieffen Herkog **BERNHARD** zu Sachsen / unsers weyland gnädigsten Herrn und Nutritoris, **Hochfürstl. Durchl. Christmildesten Andendens** / den Sel. nach Wasingen zur Superintendentens / doch mit ausdrücklichem gnädigsten Vorbehalt zu weiterer und höherer Beförderung / und that er nach erhaltener Dimission von **Hochfürstl. und Hochgräfl. Waldeckisch. Gnäd. Herrschafft** / welche ihn sehr ungerne gelassen / und die Erhöhung seiner Bestallung gnädigst angeboten / Dom. XXIII. post Trin. seine Valet-Predigt zu Corbach. A. 1687. kam er nach Salsungen zur Superintendentens / von dar er schon bey vorfallenden wichtigen Angelegenheiten nach Meiningen / zu Hofe und ins Consistorium, extraordinarie geholet wurde. A. 1692. erklieten Höchstgedachte **Ihro Hochfürstl. Durchl. Herkog BERNHARD** zu Sachsen / den Seligen zu Dero Hof-Predigern / Reich-Batern und Consistorial-Assessorn, und A. 1697. da er nicht einmal gewußt / zu was Ende er in die **Hochfürstl. Regierung** citiret sey / zugleich zum General-Superintendenten / da Sie denn dem Seligen zu dieser Station einen sonderlichen nachdrücklichen Wunsch gnädigst gethan. Anderer Vocationen / da der Selige in seinen jüngern Jahren zum Professore Philosophiae, und hernach Theologiae, von verschiedenen berühmten Universitäten verlangt worden / auch als Prediger nach Hamburg / Erfurth und andere Derter / ia selbst nach Memmingen / daß er alldar auf Bacmeisterische / Carpzoivische / Langische / Neu-

neßische/ Mearische/ Schuckmannische/ Schröderische/ Eittigische/ Zehnerische/ und Aronitische Art/ die Stelle seines sel. Hrn. Vaters bekleiden und Superintendens der Kaysers. freyen Reichs-Stadt Memmingen heißen sollen/ zugeschwigen.

Ich achte aber nun mein Vermögen allerdings zu wenig/ die se des sel. Hrn. D. Reichards wahre Gelehrsamkeit/ seine in Schul- und Kirchen-Ämtern erwiesene Geschicklichkeit/ Treu und Sorgfalt/ nach meriten auszustreichen. Viel gelehrte Männer haben vorlängst den Grund ihrer Wissenschaft mit unsterblichem Danck ihm beygelegt. Von den schon genannten Speciminibus, und andern herrlichen Scriptis, heist es mit Recht: *Seat sine morte decus*, was diese Blätter in sich schliessen/ das lästet nichts vom Tode wissen. Es sey der Baum in Hyrcanien/ der bey währendem Morgen viel Honig von sich giebt: Hrn. D. Reichards Zunge sloß Morgens/ Mittags und Abends/ vom Honig der Gelehrsamkeit/ und diese ward ungehlig mitgetheilet. Die noch darliegenden Manuscripta und Collectanea zeigen dessen ^{philomatia} und unermüdeten Fleiß/ wie denn darunter die viele Responsa., die er sonderlich Geistlichen auf dubiöse Fälle/ Gewissens-Fragen/ Matrimonial- und andere Casus, ertheilet. Was soll ich von der gelehrten Correspondenz sagen/ die mit grossen Theologis und viel andern gelehrten Männern/ in und ausser Teutschland/ geführt worden? *Quo vero literarum commercio quid admirabilius? quid divinius?* ich borge die Worte einem gelehrten Manne von der Correspondenz ab/ darüber der Selige also hielt/ daß er iedoch seinem Amte nichts abbrach.

Zum Predigen und Vortrag der Geheimnisse/ wo dieser seine Kraft/ wie Gott Lob! Bey Hrn. D. Reicharden/ haben soll/ muß ein eifriger Fleiß in Durchsuchung der Propheten und Apostel (denn das ist das rechte Mittel der Theologischen Gelehrsamkeit) vorangegangen seyn. Die H. Schrift nur durch das Vergrößerungs-Glas der Commentatorum ansehen/ das heist/ sich fremder Augen bedienen/ und öfters der Wahrheit verfehlen/ dergleichen aber dem Seligen nicht gefiel. Man besetze seinen zu Gorbach edirten *methodum concionandi*. Bey seiner Gelehrsamkeit wußte er iedoch/ daß in den Predigten solche die Kraft des Rosen-Wassers haben solle/ nach welchem die Speisen nur ein wenig schmecken dürfen. Der Überfluß der Würste
kan

kan ein ganz Gerichte verderben. In GOTT war er gelehrt/ einen wahrhaften Memmingsischen und Herzens-Prediger abzugeben/ mit sonder Zweifel bessern Ruhm/ als ein Prediger zu Memmingen/ der A. 1458. durch seine Predigt die Leute dahin gebracht hat/ daß sie gleich alle Karten und Bret Spiel verbrannt haben. Und scheint es doch/ es habe der selige Hr. D. Dannhauer den sel. Hrn. D. Richard mit lebendigen Farben abgerissen/ wenn er an einem Orte also redet: Arius war ein scharffer Philosophus, als man heut einen finden mag. Athanasius ist ihm aus GOTTES Wort entgegen gangen/ der auch kein Kind in Philosophia gewesen/ aber derselben bescheidenlich und klüglich gebraucht. Die Kirchen-Historie bezeugt/ daß/ wo die falsche Philosophie hat wolen zu mächtig werden/ da hat unser König Christus einen orthodoxischen/ mit der gesunden Philosophia gezierten Lehrer erwecket/ und denselben ihnen entgegen gesetzt. Denn unter den vielen Schriften des Sel. sind/ das subtile und zu Uhm gedruckte Agonisma Methaphysico-Theologicum wider die Calvinisten und Scholasticos, die ausführliche Antwort an einen sichern Calvinisten/ der sich aber Christianum orthodoxum genennet hat/ über die Worte der Einsetzung des H. Nachtmahls/ das ist mein Leib/ das ist mein Blut/ welchen Tractat die Hrn. Leipziger in Actis A. 1688. sehr gerühmet haben/ und der belobte Indifferentismus Moral. vornemlich wider Szydlovium und Rhetorfortem. Wiederum nichts zu gedencken von den noch unedirten Theologischen Schriften/ die in Almelovents und Meelführers Bibliothecam promissam & latentem nunmehr zu rücken sind/ und insonderheit eine so neue als völlige Abfertigung nur gemeldten Christiani Orthodoxi unter sich haben. Es ist ia auch der Elenchus, oder die Widerlegung der Iriglehrenden. so wohl ein Stücke der Predigt Göttlichen Wortes/ und ihres Ruhens/ als die Vermahnung zur Liebe und guten Wercken/ schreibt der sel. Herr von Seckendorff in seinem Christen-Etaat. Der mehr genennete Hr. D. Fechtius zu Wostock hat nechst dem das von dem sel. Hrn. D. Richardo geliebte Studium Polemicum wider Hrn. Gottfried Arnold vertheidiget. Eben darinnen war der Selige auch ein guter Memminger/ allermassen zu Memmingen schon A. 1525. Christophorus Schraplerus, und A. 1530. der berühmte Evangelische Prediger zu Costnis/ Ambrosius Plaurerus, auf Begehren des Raths zu Memmingen/ sich denen Papisten männlich mit Mund und Fer

der widersezt. Vergebens bemühten sich einige es dahin zu bringen/ daß der Calvinistmus zu Memmingen solte Platz gewinnen. Daß wenig unsrer Theologorum heut zu Tage die Controversien der Socinianer verstehen/ daher rührt es/ daß viel neue Meinungen lezt leider! einschleichen/ schrieb noch kurz vor seinem Tode an mich der Sel. Hr. D. Reichard/ der vor das rechtgläubige Heer Gottes/ als ein auserwählter Rüstzeug/ gestanden. Ein wahrhaftig gelehrter Hof-Prediger/ der keines wegese in dieselbe Classe zu ziehen/wohin der Hof-Prediger Königs Sueconis III., in Dennemarck/ gehöret/dessen Unwissenheit in Studiis ich lieber in Hrn. Hübners Historischen Fragen gelesen/ als hier angeführet haben will.

Aber ach/ daß uns doch Gott mehr solche theure Männer und Verfechter der wahren Lutherischen Religion/oder/ kurz zu sagen/ gründlich und auf Reichardische Art gelehrte Theologos gönnen wolte!

Und die nach Reichardischer Art gewissenhaft seyn; mit welchem praedicat ich den Seligen um desto billiger belege/ ie mehr aus dessen zu Wasungen A. 1688. gehaltener und gedruckten Abschieds-Predigt/ und dem Antritt derselben/ erhellet/ er habe sich/ gleich andern gewissenhaften Theologen/ die er selbst so nennet/ aufzuführen bemühet.

Elende Gewissner waren es/ die ums Jahr 1673. an unterschiedenen Orten unter Anführung Matthia Knuzens entstanden/ wider welche und Knuzens gotteslästerliche Schriften sich insonderheit der selige Jenaische Theologus, Hr. D. Jo. Mufaeus, gewissenhaft gesetzt/ und Hr. Gottfried Arnold iudiciret/ daß sich bey dem Autore der Gewissner die Bosheit und Blindheit der verderbten Natur öffentlich hervor gethan. Es verdrieße den Satan/ den alten Feind der Theologorum, daß man von diesen mit allen Ehren gedenkt! Weder jene/ des Satans Werkzeuge/ heben durch ihr übles Verhalten die schöne Benennung/ daß der Sel. ein gewissenhafter Theologus heist/ auf; noch kan uns dieser mit seinen Hindernissen hier schädlich seyn/ worüber sich Hr. Olearius in der Vorrede seines andern Theils der Thüringischen Historien beschwert/ daß Er auch deswegen seinen versprochenen Clericatum. Schwarzburg. noch nicht ediren können/ weil ihrer viel lieber sähen/ er bliebe gar liegen/ damit nicht mancher Prediger übles und
ge

gewissenloses Verhalten kund würde. Es war Hr. D. Reichard ein gewissenhafter Theologus; ein Theologus, der/ nach Hrn. D. Sonntags Beschreibung/ von Gott und seinem Geiste regiert wird/ in der Furcht Gottes lebet/ und nach dessen Willen in seinem Amt und Stande sich aufführet. Frömmigkeit und gut Gewissen waren/ wie aller ehrlichen Leute/ also auch Hrn. D. Reichards Leib-Schützen/die von ihm allen feindlichen Anfall abzuwenden vermochten/ seine Vorspannen/ die ihn in keiner Noth sitzen oder untergehen ließen.

Zwar/ wer kurz vorher gedachten Hrn. D. Schmidts zu Helmstädt programma de Studiosi Theologiae fatis, vita & Studiis ansieht/ und wie er darinnen wider die Eltern ehfert/ die ihre Kinder entweder noch in Mutterleibe/ oder/ da sie nur erst gebohren worden/ Gott zum Dienste in der Kirchen wiedmen/ zumal/ da er weder das Exempel der Hanná/ noch der Mutter des Gregorii Nazianzeni, die sich einen Sohn von Gott gebeten/ zugleich aber denselben zum geistlichen Dienste gewiedmet/ hiebey gelten lassen will/ der dürfte vielleicht auf die Gedancken fallen/ es hätte so wohl des sel. Hrn. Doctoris Herr Großvater wider Gewissen gehandelt/ daß Er/ nach angenommener Evangelisch-Lutherischen Religion/ seinen einigen Sohn/ den hernachmaligen Superintendent. zu Memmingen/ dem Studio Theol. gewiedmet/ als Dieser selbst/ weil er dergleichen wieder mit seinem einigen Sohne/ dem sel. Hrn. Doctore, gethan; wie etwa die Eltern Matthiae Pasoris, Professoris Theologiae zu Gröningen/ diesen ihren Sohn gleich nach der Geburt dem Studio Theologico gewiedmet/ und der vortreffliche Theophilus Spizelius, zu Augspurg/ laut eigner Erzehlung/ von seiner Jr. Mutter/ Anna Christina Ehorerin/ schon vor der Geburt Gott zum Dienste in seiner Kirche überlassen worden. Aber wir können hiebey mit verhoffentlich gutem Willen und Beyfall Hrn. D. Schmidts/ die in Gott ruhenden Eltern Hrn. D. Reichards noch keiner Unbedachtsamkeit oder Verwahrlosung ihres Gewissens beschuldigen/ weil alles sonder Zweifel mit Condition und guter Christlichen Bedingung geschehen/ wo es ein Sohn/ derselbe lebte/ und sich zum Studio Theologico schicken sollte: Allermassen uns hierinnen die nach Gewissen oder vielmehr Willen Gottes vorgenommene Erziehung/ und da Er in Gottesfurcht und freyen Künsten (denn es war damals schon der Philosophischen Facultät zu

Tübingen gewissenhaftes Bedenken über die in Schulen gründlich zu legenden Fundamenta zum Vorschein kommen) und mit einem Worte/ in allen dem/ was zu einem Theologiae Studiofo gehört/ und davon ich Anfangs mit mehrern erwehnet/ auf dem Gymnasio und Academien unterrichtet worden/ iemehr und mehr bestärcket. Mochten dem Seligen etwa die erlangten Academischen Honores und Gradus nachtheilig seyn/ oder das Gewissen verletzen? Keines weges. Carlstadt/ der den Gewissens-Scrupel aus den Worten Jesu/ ihr sollt euch nicht lassen Meister nennen/ zu erzwingen gesucht/ hat Lutherus fattsam geantwortet/ und Hrn Arnolds Einwürffe lassen sich mit dem Unterschied des wahren Gebrauchs und niemals gebilligten Mißbrauchs leicht heben. Gewissenhaft war Hrn. D. Reichards geführtes Schul-Amt und Reötorat, denn er wohl gewußt/ was sein Lutherus hiervon recht nachdrücklich gesprochen/ die Jugend versäumen/ sey noch mehr/ (D daß diß alle nachlässige Praeceptores fleißig lesen wolten!) als Jungfern schänden; wie denn von ihm/ bey dem Reötorat zu Gorbach/ nur von Dispp. geschrieben und zum Druck befördert sind/ Positiones Miscellanae, Theses Theologicae de Visione Dei beatifica, Dissertatio Philosophico-Theol. de vero & falso, Exercitatio Metaph. de Potentia obedienciali, Theses CXXX. selectiores in Augustanam Confessionem, & Theses LII. exhibentes potissimum recentiores fidei Controversias, xxxii. Dispp. comprehensae, ferner Disp. Physica de Loco, Disp. Geographica, Theses Miscellanae, Disp. de Libero Arbitrio & Gratia, Disp. de absoluta Satisfactionis necessitate, extra Nestorio-Calviniani falsitate & communicata carni Christi Maiestate, Disp. de primo hominis primi Actu peccaminoso, Disp. de scrutanda sanorum verborum hypothesi, und brevissima Epicrisis de Syncretismo. Gewissenhaft hieß sein Eingang ins Predig-Amt. Diß artet sich ohn dem durchaus mit der Bunds-Lade/ die kein ander Mensch/ als nur die Leviten/ anrühren durffte/ d. h. Niemand unterstehe sich/ das Werk des H. Ern zu treiben/ wem es nicht befohlen/ sonst greifft er in fremde Sachen/ und kan sich der Thorheit nicht entschlagen. Hier waren die sonderlichen Gaben zum Predig-Amte/ oder/ wie die Theologi reden/ vocatio interna; es war dar die angebohrne Liebe zu dergleichen H. Berrichtung/ pia inclinatio, wie der sel. Hr. D. Bechmann sie hieß/ dann ein in der Jugend Christlich/ und

und dem H. Zweck / nach Vermögen / gemäß geführter Lebens-
Wandel. Der Beruff war ordentlich und rechtmäßig. Der An-
tritt geschah mit freudigem Gewissen. Denn also muß nach Jo-
hannis des Täuffers, und selbst Christi / Exempel Ingressus in
Ministerium beschaffen seyn. Gewissenhaft war seine Prie-
sterliche Pilgrimschafft / ich will sagen / seine öfftere mutation im
Predig-Amte / eingerichtet nach den Exempeln Timothei, Titi,
Ignatii, Origenis, Gregorii Nazianzeni, Eusebii und Chry-
sostomi, der gar zum achten mal seine Station ändern müssen / wor-
innen ihm nach der Reformation Selneccerus, gleich zu werden/
kein Bedencken gehabt. Prediger / schrieb der sel. Hr. D. Reichard
selbst über diese Materie / sind Diener Christi / die in ihrer uhalten
Theologischen Freyheit unter Christo stehen / und hingehen müssen /
wohin er sie sendet. Ob auch gleich durch die erstern Concilia die
mutationes der Prediger untersagt worden / so blieb es doch / und
zwar billich / im 4ten Carthaginensischen Concilio bey dem Schluß/
daß die / quae ambitionis & avaritiae causa fierent, Geld und
Ehrsüchtige Aenderungen / nur solten vermieden werden / wovon Hr.
D. Jo. Samuel Stryk annoch vorm Jahre in seiner disputatione
de translocationibus Ministrorum Ecclesiae gehandelt hat /
gleichwie lange vor ihm der sel. Hr. D. Walther / ein Theologus.
Und gewissenhaft war das ganze insonderheit im H. Predig-Amte
geführte Leben **Hrn. D. Reichards sel.**

Entsetzlich lautet es / was Chrysostrumus, die Schwierigkeit
des Priester-Amtes vorzustellen / gesezt: Non arbitror, inter Sa-
cerdotes multos esse, qui salvi fiant, sed multo plures, qui per-
eant. Mehr Priester werden verdammt / als selig. Warum schu-
ten sich vor dem Predig-Amte so sehr Ambrosius, Chrysostrumus
und andere Väter der erstern Kirchen / die der sel. Theologus, Hr.
D. Korthold / in der Bürde des Predig-Amtes angeführet hat / und
woher Hr. Arnold auf solche Gedancken gerathen / die der liebe Hr.
D. Fecht vor 2. Jahren zu wiederlegen sich genöthigt gesehen? Dar-
um / daß sie die Wichtigkeit eines solchen Amtes genau erwegeten.

Entsetzlich liest sich / was in den zweyen Introductionis-Reden/
einer gehalten A. 1693. in der Schloß-Kirchen zu Berlin / von dem
damals Churf. Brandenburg. geb. Staats-Rath / Herrn von Zuchß/
bey Vorstellung des Churf. Hoff-Predigers / Hrn. Jablonsky. der
andern / gehalten von eben demselben hohen Ministro, bey Einfüh-
rung des Hrn. Hoffpredigers Sturms / A. 1694. mit mehrern Wor-

ten von der Wichtigkeit einer Hoff-*praedicatur* enthalten ist. In der ersten wird Hr. Jablonsky unter andern also angeredet: Euer Amt ist ein schweres Amt / von dessen guten oder üblen Führung Himmel und Hölle / ein ewiges Wohl und Weh / *dependiren*. Das Gewissen und der Wandel eines grossen Fürsten und seiner Kinder / Angehörigen und Bedienten / werden auf eure Seele gebunden. Ja warum suchte der sel. Hr. D. Jacob Weller der Churf. Sächs. Ober-Hoff-Prediger-Stelle / als er hiezu gnädigt und wider alles Vermuthen begehret wurde / sich zu entbrechen? Warum that sein Successor, Hr. D. Geier / dergleichen / durch dessen Weigerung / wie bekannt / der Wittenbergische J. Ctus, Hr. D. Caspar Ziegler / de Clerico renitente zu schreiben veranlasset worden? Warum scheute sich vor dieser beyden Theologorum Zeiten / A. 1578., Martinus Zimmermann / die Hoff-*praedicatur* bey Herzog Georgio II. zu Brieg in Schlesien anzunehmen? Sie überlegten / was das sey / einen Hoff-Prediger abgeben. Ein Hoff-Prediger schreibt ein gewisser Autor, muß zuweilen mehr Muth haben / als ein Oberster zu Felde. Item: Thut der Hoff-Prediger das Seine nicht / so hat ein unglückseliger Regent Ursach / über einen solchen Verführer helle Zähren zu weinen / denn er schmerzet seiner Seele / und schadet dem ganzen Lande. Die traurigen Exempel der *αλλοτριωτικων* und *παλιμαρτυριων*, zu welcher sich grosse Theologi, und insonderheit Hoff-Prediger / verleiten lassen / liegen leider! am Tage: des Gewissenslosen Abiathars / von dem in der Bibel / des bekannten Jo. Funccii zu Königsberg / der / als Chytraeus von ihm redet / aus einem Hoff-Prediger ein Politischer Rath und Aufwiegler worden / aber auch A. 1566. auf dem Kneip-Hoffe zu Königsberg / nebst Horsten und Schrellen / seinen Lohn empfieng / und / zu unsrer Zeit / des Churf. Pälzischen Hoff-Predigers und Beicht-Vaters / Joh. Ludwig Langhansens. Was ist gemeiner heut zu Tage / als der so genannte Indifferentismus, d. h. nach des alten Theologi, Hrn. D. Löschers zu Wittenberg / Erklärung / daß man entweder in allen / oder doch etlichen Religionen selig zu werden vermeynt? und gehören hieber die Naturalisten / die Libertinisten / die Quodlibetisten / die Neutralisten und Eclecticci, die einen grossen Staat von der Religionne Prudentum machen / die Aulico-Politici, die / um politischer Ursachen willen / es mit mehr als einer Religion halten. Wahrhaftig! wer den zu Kostock ausgegangenen Fasciculum controversiarum Theolog. Exoticarum Hrn. D. Grapii ansieht / muß bekennen / wir haben bey dieser Zeit / der Antichesi, und den so viel neuen

neuen Meynungen nach/ ein ganz neu Systema Theologicum. Sollte aber bey so gestalten Dingen nicht erfordert werden / daß die Archi-Theologi gewissenhaft/ in Vertheidigung des wahren allein seligmachenden Glaubens/ seyen? Wiewohl in Hrn. D. Reichards / des gewissenhaftten Theologi, Exempel reden die vor mich/ so ihn gekennet/ und unter seiner Inspection gestanden haben.

Habeo Conciones, intersum Consistorio, visito Ecclesias, monasteria & Scholas, caetera Deo commendo. antwortete der sel. D. Nicol. Selnecc., als ihm Estromus Rüdinger die *догматическаго* und *политическаго* aufbürden wolte. Hr. D. Polycarpus Lyferus, von Gebuhrt ein Schwabe/ hatte sich unter andern Lebens-Regeln auch eine Hof-Predigers Regul vorgeschrieben/ die er selbst in folgenden Worten anführet: Da ich nach Hofe kommen/ ist diß mein Fürhaben gewesen/ daß ich meines Berufs einig und allein abwarten/nach fremden Sachen nicht fürwizig grübeln/nachforschen/ auch in fremde Händel mich nicht stecken wolle. Viel weniger aber hat man gehört/ daß Hr. D. Reichard sich nur mit Hrn. D. Hoen, Hoff-Predigern zu Dresden/ deswegen zu entschuldigen Ursach gefunden/ er habe einen Fuß im Consistorio gehabt/ den andern in Politischen Händeln. Er hat/ wie Selneccer, gepredigt/ Kirchen und Schulen visitirt/ dem Consistorio bengetwohnt/ und das ihm von gnädigster Herrschafft anbefohlene Amt nach Vermögen und Gewissen abgewartet / und das übrige Gott befohlen.

Herr D. Reichard war ein gewissenhafter Theologus. Warum soll ich diß nicht öfters wiederholen? Die wahre Evangelische Lehre vertheidigte Er beständig/ und wann Er alles auf Schrift ankommen ließ/ und sich deswegen zum öfttern auf der Kanzel der Worte bediente: Schrift her/ oder Tand-Wahr! was bemerkte Er anders / als seine Orthodoxie und gewissenhaftes Lehren? Der Enfer vor die Lutherische unüberwindliche Warheit/ vermöge dessen er durchgängig unter die wahren Zeloten und Enferer gehörte/ unter die/ so vor den Namen Gottes/ die Ehre der Kirchen/ und sein Wort eyfern/ auch eben deswegen den Calvinisten und andern Irrigen sich widersetzte/ wohlwissend/ was Chrysofomus gesprochen / cum Haereticis dissidia habere, non est contentiois, sed pietatis, wider die Irriglehrenden seyn/ heißt nicht zancken / sondern fromm und gewissenhaft seyn/ was/ sage ich/

ich/ bemerkte diß alles? Einen gewissenhaften Theologum, einen Theologum, der mit Poirets unrichtiger Gewissens-Ruhe/ als welche eben dieser Poiret in dem verworffenen Indifferentismo suchte/ nichts zu thun haben wollte.

Prudentia & Sanctimonia, eine Theologische Klugheit/ und Exemplarisches Leben/ sind ia die zwo Haupt-Zugenden/ die bey einem gewissenhaften Theologo, zu rechter Führung seines Amtes/ sich müssen finden lassen. Jene weiß sich nach der Biblischen Vorschriefft/ unter andern in die Zuhörer und deren Beschaffenheit zu schicken. Die Zeit leidet es nicht/ icht/ aus Hrn. D. Jo. Fabricii Discours, über diese Materie weitläufftig zu reden; nur gebe ich/ mit Dero allerseits Genehmhaltung/ den sel. Hrn. D. Reichard vor einen solchen Theologum aus / der die von Hrn. D. Hartschmieden beschriebene Theologische Klugheit des sel. Hrn. D. Seb. Schmidii, seines treuen Praeceptoris, besessen/ und prudentiam cum Zelo adversus vitia, den Stab Sanfft und Beh zu rechter Zeit zu brauchen gewußt. Konte er es nicht weiter bringen/ so klagte er es seinem Gott mit heißen Thränen und Seuffzern. Denn/ so Christus sein Blut vor die Menschen vergossen/ sollte sich ein Prediger/ den Schweiß vor Gott zu vergießen/ weigern/ daß er noch die Seelen erhalte? Seine inbrünstige Sorge vor die Kirche/ von die schöne noch vorbandne / und von ihm in lateinischer Sprache concipirte/ und Thränen erregende Meditationes und Suspiria zeugen/ das herßliche Gebet vor seine Gnäd. Herrschafft / und Dero sämtlichen Lande Wohlfahrt/ die von den Memmingern stets geliebte und in Münden A. 1623 mit dem Seuffzer/ Humilia respice Domine, exprimirte Demuth/ ohne welche ein hoffärtiger Prediger/ wie eine Latern ohne Licht ist/ die Eintracht oder Verttäglichteit/ Gedult und Muth in Gefahr und Unfällen/ Feindschafft wider alle in den Hof-Predigern von mehr besagtem Arnold billich taxirte Heuchelei/ ich setze dazu, die beständige Liebe zu Academiis, Gymnasis und Schulen/ daß man nicht mit Daumio zu klagen Ursach gehabt / Multi o fores sunt sui ordinis, die Sorge vor arme Studiosos, denen er mit seiner Recommendation so gar bis in Dennemareck und Holstein viessältig und nachdrücklich zu statten gekommen: Diese und andere Christliche Theologische Tugenden erweisen/ daß Er/ alles kurz zusammen zu fassen/ keines wegēs unter die gehöre / auf welche der grosse J. Ctus Carpzovius in den Worten ziele / Multi Clerici conscientiam por-

portant in caputio, & cum ipso illam abiiciunt negliguntque, wie so gar viel Priester und Theologos giebt es / die mit dem Krappgen zugleich das Gewissen an den Nagel hängen!

Wie freudig war er daher in seinem Gewissen, als es nun zum Abdruck kam / da er sich auf den in dieser Menschlichen Schwachheit / doch möglichst / durch die Gnade Gottes geführten Lebens-Wandel berieff / mit Paulo: Unser Ruhm ist das Zeugniß unsers Gewissens / daß wir in Einfältigkeit und Göttlicher Lauterkeit / nicht in der fleischlichen Weisheit / sondern in der Gnade Gottes / auf der Welt gewandelt haben. Der Adler freuet sich / seine Junge den Sonnen-Strahlen entgegen zu führen. So ist das Gewissen den Frommen ein Trost und Freude. Der gewissenhafte Theologus, Hr. D. Reichard / erinnerte sich des von ihm erwehnten Leichen-Textes auf dem Todt-Bette offit / und sprach mit Jeremia: Ich bin nicht von dir geflohen / mein Hirte / so habe ich Menschen-Tage nicht begehret / das weißest du / was ich geprediget habe / ist recht für dir; darauf zugleich seuffzende: Sey du mir nicht schrecklich / meine Zuversicht / in aller / auch in meiner Todes-Noth. Er führte nächst dem öftters die Worte Jesu im Munde: Der Enyer um dein Haus hat mich gefressen. Und starb endlich / in solcher Gewissens-Freude und zuversichtlichen Vertrauen / den 23. Aug. verstrichenen Jahres / an eben dem Tage / da sein sel. Herr Vater A. 1603. geboren worden; ist doch gewiß merkwürdig / weil die fatalitas temporum nicht allezeit zu verachten / und bey den Römern schon / daß eben der Tag / der ihnen sonst glücklich gewesen / drauf zum Trauer-Tage geworden / pflegte angemerket zu werden.

Wiewohl ob Hr. D. Reichard auch darinnen gewissenhaft gehandelt / daß er sich / und zwar zum andern mal / verheyrathet / dörfte vielleicht von denen angebracht werden / die der Papischen Prediger Ehe-loses Leben betrachten / oder wohl gar über Gretleri spöttischen Einwurff / man läse in der Lutherischen Prediger Epitaphiis und Parentationibus von Weibern und vielen Kindern / das man von den Vätern erkern Kirche nicht sähe / gerathen. Denn Herr D. Reichard sel. heyrathete zuerst / als Licentiat und Superintendentens zu Tonna / durch Göttliche sonderbare Jügnung / Jungfer Annam Catharinam Elisabeth / weyland Herrn Balthasar Heers / Hochfürstl. Hessen-Darmstädt. hochbestallt und bestmeritzten Rentmeisters in Buzbach / einige liebste Tzgr. Tochter / und nach-

dem der allweise Gott dieselbe durch einen frühen Todt zu sich gefordert / Er aber / Hr. D. Reichard / in dem betrübten Wittenbergschen Stande drey Jahr verblieben war / trat er / auf abermalige Göttliche und sonderbare Fügung, zur andern Ehe, mit Jungfer Claren Elisabethen / des damaligen hochverdienten Pastoris und Superintendentis zu Wasungen / hernach General-Superintendentis und Hochfürstl. Beichtvaters zu Meiningen / Herrn Jonae Christian Hattenbachs, jüngsten Jgfr. Tochter. In beyden ausbündig-lieblichen Ehen wurden ihm zusammen sieben Kinder von Gott gegeben / in der ersten zween noch lebende Söhne / Hr. L. Jacob Reichard / Hochfürstl. Sächs. Landtschafft. Consulent und Syndicus in Meiningen / und Hr. M. Immanuel Reichard / Philologus und Theologiae Candidatus, in der andern Ehe / Jacobina Clara Euphrosyna / die aber 12. Tage nach der Gebuhrt wieder selig verschieden / und die noch lebenden / Hr. M. Bartholomaeus Christian Reichard / Hochfürstl. Sächs. Gemeinthschafft. Bibliothecarius bey der Universität Jena / und der Philosophischen Facultät in Wittenberg Adjunctus, Hr. Johann Friederich Reichard / Jurium Candidatus, Fr. Sabina Margaretha / des Hochfürstl. Sächs. Consistorial-Secretarii in Meiningen / Hrn. Joh. Heinrich Krebsen / Eheliebste / und Jgfr. Elisabetha Eleonora. Aber / was der mehr gelobte Hr. D. Schmidt zu Helmstädt gar weitläufftig vor zwey Jahren de Apostolis uxoratis beygebracht / hebt den in Hrn. D. Reichards Ehe entstehenden Gewissens-Scrupel auf einmahl auf. Es gieng auch dem Sel. sein Landsmann / Hr. Bartholomaeus Bernhardi von Feld. Kirchen / ein Schwabe von Gebuhrt / und der erste beweibte Lutherische Prediger / mit seinem Exempel vor. Des Sel. eigner Praceptor, Hr. D. Siricius sel. hat / als er zur andern Ehe geschritten / Clericum *divorciatus* edirt / und die von ihm vorgennommene andere Ehe gnugsam vertheidiget. Grefsero ist in dem Rostockschen Leichen-Programmate, da dieser D. Siricius starb / geantwortet worden. Und / nachdem es in beyden Ehen Gott Lob! dahin gediehen / daß der Sel. disfalls den gelehrten / aber mit bösen Weibern geplagten Männern / Gregorio Hamburgensi, Bartholomaeo Paprocio, Jo. Oporino, Jo. Aventino, Dominico Baudio, Francisco Vossio, Salmasio, Lambecio und Paquierio, nicht bezuzuehlen; beyde Ehen nicht nur daher glücklich gewesen / daß die erste Fr. Eheliebste aus dem vornehmen Heerischen und Laelischen Geschlechte sich genennet / woher Rätche /

Sant;

Sanglars/Professores, und vornehme Geistliche entsprossen/die andre und noch lebende/iezt hochbetrubte Jr. Wittbe/ aus der auch vornehmen Hattenbachischen Familie/ die unter ihren Vorfahren den grossen Gregorium Pontanum zehlet / und den wahrhaftig berühmten Lucam Cranach/ sondern sich auch der Finger Gottes auf andere Art vielfältig erkennen lassen/ so konte das Gewissen des Sel. um desto ruhiger seyn. Traun! Was ihm an seiner ersten Eheliebsten/ einer erwünschten klugen Abigail und Crone seines Hauses/ entzogen war/ das ersetzte ihm Gott in der nach ihm zurück gebliebenen Tugend-Matron/ auf die mit Wahrheit zu ziehen/ was Hr. D. Zentgrav zu Strassburg/ in dem Hm. D. Jo. Faustio, auch Praeceptor des sel. Hrn. D. Reichards/ geschriebenen Leichen-Programmate, von dessen dritter Jr. Eheliebsten/ einer gebornen Böcklerin/ setz: Vere haec dicere potuit, se venisse laborum, periculorum & sic onerum, curarum sociam, idem nubilo serenoque tempore a furam & passuram, quod etiam singulari & invicta constantia, ad viri optimi mortem usque, praestitit Matrona optima, bey seiner Arbeit/Müh und Sorgen/war sie eine ausbündig treue Gehülffin/in guten und bösen Tagen eines Sinnes und etner Treue/ und diese Tugend-Matron blieb in solcher Liebe/ Treue und Sorgfalt/ bis ans Ende beständig.

Itz und bleibt demnach Hr. D. RICHARD ein gewissenhafter Theologus; und unser Nachruß heist / nachdem er doch nicht wieder zu haben: O daß uns Gott noch mehr solche gewissenhafte Theologos gönnen wolle!

Solche nemlich/ die dem alten Hrn. D. RICHARDO, und mit demselben/ dem alten gelehrten und gewissenhaften Schwäbischen Theologo, Hrn. Jo. BRENTIO, dem Aeltern/ mit welchem sich der sel. Hr. D. Reichard vornehmlich vergleichen läst/ beykommen!

Der Sel./ wie schon gemeldet/ war ein Schwabe von Geburt/ aus Memmingen/ der Käyserl. freyen und des H. R. Reichs Stadt/ und dieser Jo. Brentius, der Aeltere/ hatte die auch Käys freye und des H. R. Reichs Stadt in Schwaben/ Weyl/ an dem Flusse Wyrms/ 3. Meilen von Tübingen/ zum Vaterlande. Familia satis clara & celebri prognatus erat, steht in der bereits gerühmten Wittenbergischen Lebens-Beschreibung Brentii, davon Hr. Beyschlag/ damals Adjunctus der Philosophischen Facultät in Wittenberg/ nach diesem Prediger zu Hall in Schwaben/ Autor ist; von was vor edlem Herkommen aber Hr. D. Reichard gewesen/ achte ich unnöthig/

weitläuftiger außs neue anzuführen/ und zu wiederholen. Beyde waren in humanioribus und Schul-Studiis wohl verfür; **Hr. D. Reichard** hat einen Rectorum zu Corbach abgegeben/ Brentius explicirte in seinem Contubernio den Suetonium, die Griechische Grammaticam, und den Homerum, und/ auffser seinen bekanten Scriptis, will ihm Deckherrus, mit Goldasto, auch den Commentarium an dem Tacito, de vocibus Regionum & gentium, nicht aber Melanchthoni, Glareano oder Frobenio, zu geeignet wissen. Beyde waren ungemein fleißig; Denn was von Brentio steht/ quod noctes egerit infomes, & lucubrando *αγγωνίας* sibi malum, contraxerit, schießt sich trefflich auf **Hr. D. Richardum**, der viel schlafflose Nächte studierens halber gehabt. Beyde hatten die Philosophie accurat inne/ promovirten in ihren jungen Jahren/ legten sich aber hauptsächlich auf das Studium Biblicum, und die Theologie. Beyde waren Freunde von den Gradibus Academicis, und defendirte Brentius dieselbe insonderheit gegen einige widrig gesinnte/ als/ auf **Herkog Ulrichs** zu Würtemberg gnäd. Befehl/ Er/ nebst andern Theologis, die Academie zu Tübingen visitiren muste. Beyde hielten über Lutheri/ oder vielmehr Göttl. Lehre standhaft/ vertheidigten dieselbe so münd. als schriftlich/ und was Lutherus selbst von Brentio vor Hoffnung gehabt/ nequaquam cessurus est hostibus contradicentibus, das hat man an **Hr. D. Reicharden** sattsam wahrgenommen. Traun! Wie Brentius in dem so genannten Syngrammate, wider den Zwinglischen Oecolampadium, über den Verstand der Worte der Einsetzung des H. Nachmahls/ das ist mein Leib/ die Feder geführt/ also hat eben dieser Worte Christi eigentlichen Verstand/ wider den Zwinglischen Chr. Orthod., **Hr. D. Richardus** erwiesen und verfochten. Der sel. Brentius hat zu Stutgard von der Kanzel sich öfters vernehmen lassen/ er wolle sein Ruhe Bettlein in der Kirche haben/ darinnen er so lange Gottes reines Wort geprediget hätte/ darneben aber gesagt/ würde sich jemand nach seinem Tode unterstehen/ falsche Lehre auf die Kanzel zu bringen/ so wolle er als denn seinen alten grauen Kopff aus dem Grabe heraus strecken/ und ihm öffentlich in aller Zuhörer Gegenwart widersprechen; daher soll ihm hernäch zum Gedächtnuß ein solcher Leichen-Stein seyn gesetzt worden/ darinnen sein Kopff dergestalt ausgehauen/ daß er oben zum Stein heraus geht/ und sein Antlitz gegen den Predigt-Stuhl richtet. Hat **Hr. D. Reichard** aber gleich nicht etwa eben diese Worte gesprochen/ so werden jedoch die Kanzeln/ wie anderswo/ also in der Schloß- und

Stadt

Stadt-Kirchen zu Meiningen/ in welcher letztern er auch begraben
 liegt/ von seiner Lehre zeugen/ und die hinterlassene Schrifften könn-
 en allen Irriglehrenden widersprechen. Beyde konten sich großer
 Fürsten und Standes-Personen hoher Gnade rühmen. **Herzog**
ERNST zu Württemberg/ der **Herzhafte**/ wird hin und
 wieder Brentii Obadias genennt; Dessen Herr Sohn/ **Herzog**
ERNST zu Württemberg/ verfügte die herrlich-
 sten Kirchen-Schul- und Landes-Ordnungen/ und war gelehrten Leu-
 ten/ Brentio vornehmlich/ mit ungemeiner Gnade zugethan. **H. E.**
H. R. D. Reichard; wäre es möglich/ daß dein Mund sich icht öff-
 nete/ Du würdest/ wie des gesammten **Waldeckischen** ho-
 hen Hauses/ also insonderheit des **Obadiae** des **H. Röm. Reichs**/
 des grossen Fürsten von **Waldeck**/ **Herrn GEORGE**
ERNESTEN/ gloriwürdigsten Andenkens/ Die
 angeediehene ungemeyne/ und zu stetem unterthänigsten Andenken/
 von dir den Demigen anbefohlene Gnade/ mit möglichsten Lobes- Er-
 hebungen darstellig machen/ denn es war unter dieses Helden **Hoch-**
fürstl. Qualitäten/ welche nemlich/ nach Vermögen/ **Hr. Imhoff** ab-
 zuschildern gesucht hat/ auch diese/ daß **Ihro Hochstl. Durchl.**
 gegen die Gelehrten/ und ihre Geistlichen/ sich nach angebohrner pro-
 pension (*morum dulcedinem & sva vitatem*) nemmt sie gedachter
Hr. Imhoff sehr gnädig erwiesen. **D** wie würdest du den von der
 ganken wahren Christenheit hochgehaltenen/ u. auch daher theuer-
 sten **Herzog GEORGEN**/ den Frommen/ un-
 fern weyland gnädigsten Herrn und Nutritorem, **Dero Hoch-**
fürstl. Durchl./ **Christmildesten Andenkens**/ dich aus den **Wal-**
deckische Landen in die **Ihrige** gnädigt beruffen/ zu erheben suchen/ al-
 lermassen höchstgedachter **Ihro Hochfürstl. Durchl.** Leben/ dein
 Leben/ **Dero Todt** dein **Todt** wahrhaftig geheissen hat. **Selbst** lezt/
 ach **Gott** gebe! sehr lange und höchst- glücklich/ regierenden **Herzog**
ERNESTEN/ unsers gnädigste Herrn u. Nutri-
 toris, **Hochfürstl. Durchl.** haben noch bey deinem Begräbnisse/
 nachdem **SE** selbigem in hoher Person bezuwohnen gnädigt ge-
 ruhet/ ein Zeichen **Ihrer** hohen Gnade sehen lassen/ ia es haben die
 Demigen die gnädigste Erlaubniß/ daß sie zu nur höchstgedachter
Hochfürstl. Durchl./ dem gewissesten **Alylo** so vieler **Untertha-**
nen/ auch ihre **unterthänigste** Zuflucht künsttighin nehmen können/

vor welche gnädigste Propension sie zu aller Interthängigkeit / und inbrünstigem Gebet vor **Ihro Hochfürstl. Durchl.** geheiligter Heiden Person / und ganken **Hochfürstl. Hauses** unverweldlichen Flor / in tieffster Submission, auf die ganze Zeit ihres Lebens / und so lange als ein warmer Bluts Tropfen in ihnen seyn wird / verbindlichst seyn und bleiben werden. **Bende** / **Jo. Brentius** und **Hr. Jacobus Richardus**, wurden in wichtigen Geschäften gebraucht / beyde wurden bald da / bald dorthin verlangt / beyde starben in hohen Ehren Aemtern / **Brentius** als **Hochfürstl. Württemberg. Probst** zu **Stuttgard** / nachdem er vorher **Prediger** zu **Hall** in **Schwaben** gewesen / **Hr. D. Reichard** / als **General-Superintendens** und **Hoffprediger** zu **Meiningen** / da er vorher andere wichtige Kirchen Stellen bekleidet hatte / so gar / welches gewiß bey dieser Vergleichung nicht oben hin anzusehen / merckten beyderseits / als ihre fromme Fürsten verstorben waren / daß ihr Tod auch sehr nahe sey / und folgten auch bald. **Brentius** starb **A. 1570.** im **72. Jahr** seines Alters / als zuvor **A. 1568.** sein gnädigster Fürst / höchstgedachter **Herzog CRYSTOPH** zu **Württemberg** / ein an Standhaftigkeit und Tugenden trefflicher Herr / u. enriger **Lutheraner** / dessen **Hr. Sohn / Ludovicus Pius**, den ersten Stein zu dem berühmten **Collegio Illustri** zu **Tübingen** gelegt hat / diß Zeitliche gesegnet hatte / und steht in mehrgedachten **Brentii** Lebens Beschreibung / *finem vitae sibi imminere, Ducis sui obitu, praefagebat animo* : gleichergestalt / als nach des frommen **Herzog BERNHARDE** / zu **Sachsen**, **Hochfürstl. Durchl.** höchstsel. Tode / **DERO** **Hoffpredigers** / **Hrn. D. Reichards** / Gemüth von **Stund** an eine totale Veränderung empfunden / und er sich / als er von **Hofe** nach **Hause** kommen / zu der baldigen Folge zu **praepariren** angefangen. Und er starb den **23. Aug. A. 1706.** im **67. Jahre** seines Alters / da er auch dißfalls **Brentio** ziemlich gleich gekommen.

Weder Zeit noch Ort leidet es / daß ich mich voriecht / **Brentii** wegen / mit **Hrn. Arnolden** einlasse / als der in seiner Kirchen- und **Recher. Historie** / wie er sie betitult / den alten **Brentium** mit unter die **Allotriopiscopos** bringt / zumal / da er selbst von diesem **Brentio** nichts mehr anzuführen weiß / als / daß er zugleich **Probst** und geheimter **Rath** des **Herzogs** von **Württemberg** gewesen / und **Hr. L. Weiffius** hat in seiner gelehrten **Inaugural-disp. de Allotriopiscopo** erwiesen / daß auch **Brentius** damals / als er / weil er sich dem **Pabst** und **Interim** widersetzt hatte / fliehen müssen / und von **Herzog WILHELM** von **Württemberg** / auf dem **Schloß Hornberg** /

allwo er den Titul eines Voigts unter verändertem Nahmen/
 Hulberich Engster/hatte/verhalten ward/ keinen ^{allwo er den Titul eines Voigts} abge-
 geben; wie denn Brentius vielmehr/in diesen seinem Exilio, in weltli-
 chen Kleidern die Krancken besucht / und sie mit Gottes Wort ge-
 tröstet/worüber sich diese/ihn nicht kennende/sehr verwundert und ge-
 sagt haben:Wie tröstlich und schriftmäßig kan dieser Mann reden/
 kan ers doch wie ein rechter Priester. Des Brentii, der / als ihm
 von Herzog **CHRISTOPH** / von Württemberg/ hün-
 dert Thaler/vor die Dedication des Commentarii in Epistolam ad
 Romanos, offeriret worden/ solche bescheidenlich zurück gegeben/
 ne Theologiam, wie beyhm Spizelio in templo Honoris steht/
 venalem facere videretur, hat Hr. Arnold in seinem Eifer wider
 den Dedicationis-Geiß der Theologorum sich nicht erinnern wol-
 len. Also geschiehet Brentio unrecht/das man ihn zum Distan-
 disten machen will / welches Ehren-erwehnter Hr. M. Besslag in einer
 Theologischen unter dem Praesidio Hrn. D. Löschers zu Witten-
 berg gehaltenen Disputation hat dargethan; und noch vielweniger
 mögen uns die Reformirten etwas aus Brentii Exegeti in Ioan-
 nem vom H. Abendmahl und der Gnaden-Wahl vorwerffen nach
 dem Beweiß / der in unschuldigen Nachrichten A. 1704. befindlich.
 Jo. Brentius behält das Lob eines orthodoxen Theologi, u. verdie-
 nen seine Scripta nicht weniger/als Hieronymi Welleri, das Hr.
 M. Lämmel die neue Edition derselben über sich nimmt / hierdurch
 aber vieler Wünschen erfüllet. Hat doch höchst-gedachter **Herzog**
CHRISTOPH / zu Württemberg, sich den Commenta-
 rium Brentii in Esaiam mit im Sarg unter das Haupt zu legen be-
 sohlen/dergleichen Hieronymus Gerardi, ein teutscher J. Ctus, eben-
 falls gethan; und der Welt-gepriesene und wahrhaffte Polyhistor
 unsrer Zeit/ Hr. Schurzfleisch/ nunmehr Hochfürst. Weimarscher
 Rath/ raisoniret an einem Orte/das/ wer alle Bücher Brentii ha-
 be/ eine rechte bibliothecam Exegeticam besitze.

In Brentio war eruditio summa, pietas non ficta, Zelus pro
 orthodoxa fide maximus, & admirabilis exemplo, steht von
 Brentio bey einem sichern Autore; anderswo heist er Theologus
 eximius, qui fide, industria, doctrina, ingenio, iudicio, eloquen-
 tia, Zelo, religionis & vitae integritate, par summis aevi sui
 Theologis fuit, und wiederum doctrina meritisque gravis: und
 dahin gehen alle Elogia des Schwäbischen Theologi, Brentii, so
 beyhm Thvano, Hrn. von Seckendorff, Melchiore Adami, Hrn.
 Fechtio, und Luthero selbst zu finden / das er ein gelehrter und

gewissenhafter Theologus gewesen/ wie sich nehmlich nach ihm Hr. D. Reichard sel., der aus Schwaben gebürtige Theologus, gelehrt und gewissenhaft zu heissen bemühet hat.

Nun dieser gelehrte und gewissenhafte Theologus, und Brentius unsrer Zeit/ Hr. D. Jacob Reichard/ ist am 23. Aug. verstrichenen Jahrs/ in Meiningen selig verstorben/ und durch das gläubige Jacobitische Vertrauen/ der Seelen nach/ zu Gott im Himmel versetzt. Dieser Jacob soll nicht mehr Jacob/ sondern Israel heissen/ denn er hat mit Gott und Menschen gekämpft/ und ist obgelegen. Der gelehrte Theologus hat die hier unvollkommene Gelehrsamkeit mit der himmlischen und vollkommensten Wissenschaft verwechselt/ und dieses Jacobs Todt-Bette ist ihm zu einem Pniel geworden. Dieses gewissenhaften Theologi Gewissen hat auch zuletzt die Krafft des Wahlschabes gehabt. Gleichwie dieser die Versicherung der Segen-Liebe ist/ also kan sich der/ so sich eines guten Gewissens erfreuet/ der Gnade Gottes versichern. Der in Schul- und Predig-Amte mühsam gewesne Theologus ist aus der Unruhe in die Ruhe/ aus dem Elende in die ewige Freude versetzt. Denn das Metall/ welches/ daß ein Bild daraus gegossen werde/ zerschmelzet wird/ verdirbet nicht/ sondern es kommt zu Ehren und grosser Verwunderung. Dieser Pilgrim/ der so offters hier seine Station verändern müssen/ war zwar/ gleich einem zu Wasser Reisenden/ an das Land dieser Welt gesetzt/ doch gieng seine meiste Sorge auf das Schiff/ und er segelte auf die gegebene Lösung freudig und getrost darvon. Abraham/ ich will sagen/ Hr. D. Reichard/ zog immer fort/ bis er kam gen Bethel/ in das himmlische Jerusalem/ allwo Er in dem Lande seiner Freundschaft: Denn Gott hatte auch zu diesem Pilgrim und Jacob/ da er es sich lange genug hier sauer werden lassen/ gesprochen: Nun mache dich auf/ und zeuch aus deinem Lande/ und zeuch wieder in das Land deiner Freundschaft. Hier/ und in den Hochfürst. Meiningischen Landen/ war dem Sel. der erste Advents-Sonntag sonderlich notabel/ weil er an diesem Tage seine drey vornehme Functiones. zu Wasungen/ Salsungen und Meiningen/ angetreten. Aller glücklichster Tag/ da er die mühsame functiones mit der Himmels-Ruhe verwechselt hat! Der treue Hoff-Prediger folgte seinem kurz voran gegangenen Fürsten/ nach dem Exempel des Churfürst. Sächs. Ober-Hoff-Predigers/ Hrn. D. Geieri/ welcher/ nachdem er den Tod seines gnädigsten Churfürsten erfuhre/ sich so sehr bekümmerte/ daß er bald drauf auch die Welt verließ.

ließ. Wie es mit dem sel. **Hrn. D. Balthasar Mensern** ergangen/ dem sein selig verstorbenen **Lands-Fürst/Land-Gräf Ludwig**/ im Schlaf vorkommen/ und gesagt: **Menser/ ihr müßt mit fort/ ich kan euer nicht entrathen/ daß er geantworet/ Gnädigster Fürst und Herr/ ich will gerne folgen/** ist auch bald drauf gestorben: auf fast gleiche Art gieng es mit dem Tode des seligen **Hrn. D. Reichards** zu. Denn/ nachdem nicht lange zuvor sein gnädigster Fürst und Herr gestorben/ ist in seinem Gemüth alsbald eine totale Aenderung erfolgt/ und hat Er sich/ als ob habe auch sein Gnädigster Fürst zu ihm gesprochen/ **Reichard/ ihr müßt mit fort/ zu folgen** erklärt. Ist auch abermals merckwürdig/ daß er/ einige Tage vor dem Ende/ im Schlaf/ höchstgemeldten seinen gnädigst-gewesenen Fürsten höchst erfreulich in der himmlischen Glorie erblicket hat.

Wenn sonst **GOTT** fromme Priester wegnimmt/ so hat Er die Gemeine schon für Unglück gewarnet. Denn/ wenn fromme Priester beten/ stehn die Fluthen der allgemeinen Trübsalen still / und nicht anders/ als wie die Wasser des Jordans/ da die Priester ihre Fußsohlen noch drinnen hatten. Der oben erwähnte **Hr. D. Jacob Weller/ Churfürstl. Sächs. Ober-Hoff-Prediger/** sagte kurz vor seinem sel. Ende: Ich werde wohl schlaffen und ruhen bis an den jüngsten Tag/ aber wie es der armen Kirche ergehen wird/ weiß ich nicht. Ach! **GOTT** wende doch alle Gefahr gnädig ab/ die dem Lutherschen Zion/ auf den Hintritt dieses frommen Theologi/ etwa bevor stehen möchte!

Scipionis Gentilis, des weyland trefflichen Antecessoris zu **Altdorff** und **Nürnbergischen** Consulenten Eheliebste/ preiſtete man deswegen glücklich / daß sie bey dem Sterbe-Bette ihres Ehe-Herrn bis an den letzten Athem ausgehalten/ und die vom Leibe eilende Seele den treuen Händen des grossen **GOTTES** übergeben können. Die hinterlassene höchst-betrübte Frau Wittib kan bey dem grossen Betrübniß sich jedoch gleicher Glückseligkeit rühmen / und **GOTT** wied nicht unterlassen/ sich künfftig hin Ihr/ zur kräftigen Erquickung/ darzustellen/ und mit Trost Ihr seinen weisen und wohlmeynenden Willen zu erkennen zu geben. Wusste jener grosse Minister in **Frantreich** / von dem beyhm **Gramondo** zu lesen / vor seinem Tode die Frau Gemahlin und Angehörige damit zu trösten / daß sein König Mann und Vater Stelle vertreten würde: so können die hochbetrübten Hinterlassenen/ schon angeführter massen / des unterthänigsten Vertrauens leben/ daß höchstgedachte **Hochfürstliche Gnädigste Herrschafft** in **Meiningen**

ferner hin ihr mächtiger Schutz und gewisser Beystand seyn werde.

In dem letzten Jacobitischen Kampff / da der **SEGEN** den Segen davon getragen / ist dieser nicht nur Ihm / sondern auch sämtlichen hinterbliebenen / Hrn. Söhnen / Fr. und Jgfr. Töchtern / Hrn. Endam / und vornehmen Angehörigen angediehen / als die in alter **Reichardischer** Gelassenheit / und durch das ihnen disfalls zu staten kommende Theologische Symbolum Hrn. Sup. **Reichard's** / zu Messingen / **Fiat Voluntas Domini**, sich dem Willen des Herrn ergeben. Es wird auch der ihnen bereits angediehene Segen / und das von dem hochberühmten Herrn **Kath Tenzeln** / zu Dresden / erwehnte Glück des sel. **Hrn. General Sup.** in vier gelehrten Söhnen / an die des trefflichst gelehrten Hrn. **Kath Schurzfleischens** trefflichst gelehrter **Hr. Bruder / Hr. Heinrich Leonhard Schurzfleisch** / eine gewisse Dedication, zu sonderbarem Andencken in der gelehrten Welt / vor nicht gar langer Zeit gerichtet hat / zu fernerm und **Brenkischen** Flor erwachsen.

Endlich / so hat dem sel. **JO. BRENTIO**, dem Aeltern / zu schuldigen Ehren der grosse Theologus, **Hr. D. Jacob Heerbrand**, den 20 Sept. A. 1570., eine solenne wohl ausgearbeitete Parentation gehalten: Mein wehrter **Hr. Collega** hat seinem güldnen und silbernen Ehren-Gedächtnis **Lutheri** die Medaille auf **Jo. Brentium**, Theologum, einverleibet: und vermuthlich wird in **Hrn. Serpilli** Epitaphiis etlicher Schwäbischer Theologen / die ich nur diese Woche in dem **Leipziger Mess-Catalogo**, dem Titul nach / gesehen / das **Brentianische** befindlich sehn. Ich / meines Orts / gönne einem andern gar gerne / daß er auf den sel. **Hrn. D. Reichard** / den **BRENTIUM** unsrer Zeit / etwas geschickters vorbringe und edire / habe es aber an diesem Zeichen unsrer Ergebenheit nicht ermangeln lassen sollen / und was ja meiner Rede fehlt / soll durch das beständige obligate Andencken dieses gelehrten und gewissenhaften Theologi ersetzt werden.



M
H 3571 ^c

4^o



[10 Bände]

TA-02

VD17-00







M. S.

4)

Der gelehrte und gewissenhafte THEOLOGVS

und

BRENTIVS unsrer Zeit,

d. i.

Der weyland

Hochwürdige, Magnificus, HochEdle und
hochgelahrte Herr,



Jacob Reichard,

Hochberühmter Doctor,

Hochfürstl. Sächs. hochverordnet gewesener und hoch-
meritirter General-Superintendens, Hoff-Prediger/Beicht-
Vater und Consistorialis in Meiningen/

Welcher den 23. Aug. A. 1706. selig verschieden/

in einer solennen PARENTATION

im Hochfürstl. Sachsen-Hennebergischen Gemeinshafft.
Gymnasio zu Schleusingen

am 20. Jan. 1707.

war

des sel. Herrn General-Superint.

Gebührts = Tag,

zum gebührenden Denckmahl der vielfältigen Obligation
vorgestellet

von

M. Gottfried Rudwigen,
besagten Gymn. Rectore.

Schleusingen/

Druckts Georg Wilhelm Göbel/ des Fürstl. Gemeinshafft. Gymn. Buchdrucker.